

Das Infoblatt der Wohnungsbaugenossenschaft
„Bremer Höhe“ eG

hoehe ^{4/22}



Im Portrait: Die Choriner Str. 12
Trotz alledem – der Jahresrückblick
Besuch im schönen Rostock



*Wir wünschen allen Mitgliedern, Mietern und Mieterinnen
sowie allen Freunden unserer Genossenschaft
frohe Feiertage und ein glückliches und gesundes Jahr 2023!
Die höhe-Redaktion*

Inhalt

3	2022 – Krieg, Krise, Corona – ein Jahresrückblick	14	Weiter den Basketball-Nachwuchs fördern
4	Choriner 12 – Kommentare der Be- wohner*innen	15	Prokrastiniert: Hofeinsatz & Initiativenfonds
6	Lass uns Kiez bleiben – Gewerbe in der Choriner 12	16	Herzlichen Glückwunsch Katzler!
8	Steckbrief Aufsichtsrät*innen Conrad Menzel	18	Bremer Höhe Fotokalender 2023 Wie wohne ich richtig – Zähler und Rauchmelder
9	Betriebskosten im Jahr 2021	19	Regentonnen-Patenschaften
10	Gemeinsam gegen die Energiepreiskrise	20	Termine, Verwaltung und Impressum
12	Rostock ist eine Reise wert		

2022 – Krieg, Krise, Corona

In der chinesischen Astrologie ist 2022 ein **Jahr des Tigers**. Der Tiger **steht für Herausforderung, Action, Mut, Durchsetzungsfähigkeit und Wachsamkeit**. Der Tiger steht **auch für Überraschungen** – und davon gab es einige, leider überhaupt gar **keine guten in diesem Jahr**: Ein Krieg in Europa mit einem Aggressor, der über Atomwaffen verfügt, die Verschärfung der weltweiten Wirtschaftskrise mit dem langanhaltenden Nichtfunktionieren von Produktion und Güterverteilung, eine dadurch bedingte Inflation und ein noch stärkerer **Anstieg der Bau- und Instandsetzungskosten** sowie der Darlehenszinsen. **Die Rahmenbedingungen** für Investitionen waren seit Bestehen unserer Genossenschaft **noch nie so übel**.

Zu unserem großen Glück haben wir die **Finanzierung der Bauvorhaben** des laufenden und nächsten Jahres bereits im Jahr 2021 zu den **damals** noch erheblich **günstigeren Zinskonditionen** abgeschlossen, so dass wir **keine unerwarteten Belastungen** durch Kapitaldienstserhöhungen befürchten müssen. Allerdings wird sich aufgrund von Material- und Handwerker-Engpässen die Bauzeit in der Dieffenbachstraße 69 leider verlängern.

Etwas mehr Normalität

Nach zwei Jahren Kontaktarmut, Abstandsregeln und Verhüllung der für menschliche Kommunikation genutzten Körperteile fühlten sich die Möglichkeiten, **wieder Veranstaltungen** zu organisieren und ein facettenreiches **Nachbarschaftsleben mit Sommerfest, Mitgliederversammlung und Parking Day** zu führen wie eine schrittweise Befreiung an. So, wie es aktuell aussieht, wird das Lauterbachsche Mahnen vor einer tödlichen Covidwelle im Herbst und Winter vom Virus ignoriert und wir können das Wort Lockdown aus unserem aktiven Wortschatz streichen.

Aber neue Einschränkungen

Dafür bringt der seit Anfang des Krieges Russlands gegen die Ukraine eingetretene **Brennstoffmangel neue Herausforderungen** mit sich. Die Zeiten der Abhängigkeiten der mitteleuropäischen Volkswirtschaften vom billigen russischen Erdöl und Erdgas sind hoffentlich ein für alle Mal vorbei. **Diversität der Wärme- und Stromquellen** sowie die **Entwicklung und Produktion von nachhaltigen Technologien zu machbaren Preisen** sind das Gebot der Stunde. In der derzeitigen Übergangsphase lässt es sich aber nicht vermeiden, auf erheblich teurere fossile Energieträger zurückzugreifen. So haben sich leider die Heizkosten in unseren Beständen inzwischen mehr als verdoppelt (s. Infoblatt 3/22). Der Hebel der Kostenreduktion liegt vor allem in der Hand der Mitglieder, Mieter und Mieterinnen, was wir ebenfalls schon im letzten Info-Heft dargelegt haben. Achtsamkeit sollte sich nicht nur auf Mitmenschen beziehen, sondern eben auch auf die uns umgebenden Dinge, z. B. die Thermostate an den Heizkörpern. Ja, es ist bei 20° C nicht mehr kuschlig in der Stube, aber auszuhalten ist das allemal.

Und doch noch Erfreuliches

Eine große Herausforderung in Zeiten des zunehmenden Arbeitskräftemangels war es für uns, eine **Nachfolgerin** für die seit 22 Jahren mit uns arbeitende, engagierte Mehr-als-Sekretärin Bärbel Bock zu finden, die uns rechtzeitig ihren Ruhestand ab 1.9. dieses Jahres angekündigt hatte. Inzwischen wissen wir, dass wir **mit Kati Möhwald eine gute Nachfolgerin gefunden** haben. Die Stabilität und gegenseitige Verlässlichkeit in unserem kleinen Team sind enorm wichtig für eine gute und am Menschen orientierte Arbeit für unsere ca. 830 Haushalte und Gewerbetreibenden.

Die Hoffnung bleibt, dass wir im Jahr 2023 **allmählich eine Beruhigung der Weltlage** erleben dürfen. Aber wir müssen uns leider darauf einstellen, dass die Krisen auf dieser Welt nicht weniger werden. Für uns bedeutet das, noch stärker das **Prinzip der kaufmännischen Vorsicht zum Maß unseres Handelns** zu machen, unsere Kooperationspartnerinnen und -partner zu motivieren, mit uns die Aufgaben der Gebäudeerhaltung und der ökologischen Erhaltung zu bewältigen und Ihnen allen die bestmögliche Sicherheit im Rahmen unserer Möglichkeiten zu geben.

Wir wünschen allen einen friedlichen Jahreswechsel. 2023 wird übrigens das **Jahr des Hasen**. Für dieses sind Herausforderungen vorausgesagt, die viele Veränderungen nach sich ziehen können. Es müssen ja nicht immer schlechte sein.

Ulf Heitmann

Choriner Straße 12 – Kommentare der Bewohner*innen

Seit letztem Jahr haben wir in unregelmäßigen Abständen einige Bewohner*innen unserer neuen Häuser im Infoblatt mit persönlichen Kommentaren und fotografisch porträtiert von Christian von Steffelin vorgestellt. (Siehe Infoblatt 2/21 die Dieffenbachstraße 69, Infoblatt 4/21 die Freiligrathstraße 5 und Infoblatt 2/22 die Schönhauser Allee 135/135a).

Fehlt also in der Sammlung noch die Choriner Straße 12. Wie es nach teils stressigen Monaten für alle Beteiligten zum Erwerb des Hauses durch die „Bremer Höhe“ eG kam, ist ausführlich in den Infoblättern 3&4/21 nachzulesen.

AD



Nach einem nervenaufreibenden und kräftezehrenden 2021 war es Anfang dieses Jahres endlich offiziell: Wir sind Genoss*innen. Es ist unheimlich beruhigend zu wissen, dass wir hier in der Choriner 12 nicht mehr zum Spielball der Spekulation werden. Beruhigend für mich und meine Freundin, weil wir ein sicheres, bezahlbares Zuhause haben. Beruhigend für meinen Sohn, der im gleichen Kiez aufwachsen darf, in dem auch ich großgeworden bin. Und beruhigend für Berlin, dass es Genossenschaften gibt, die sich derart engagiert für eine sozialere Stadt einsetzen.

Conrad Menzel, sein Sohn Pero und Pauline Birkel

Für mich ist die Aufnahme unserer Wohnungen und des ganzen Hauses in die Bremer Höhe wie auch für alle anderen ein großer Glücksfall. In meinem Beruf als Musiker bin ich unscharfe Perspektiven und kurzfristige Änderungen gewohnt, umso mehr beruhigt mich, in dieser Hinsicht etwas entspannter in die Zukunft blicken zu können.

Christoph Bernewitz



Seit Beginn der Pandemie mussten die Praxisabläufe und Praxisanforderungen immer wieder neu angepasst werden. Ein normaler Praxisbetrieb war in diesen sehr unruhigen Zeiten nicht mehr möglich. Da trug die Nachricht vom evtl. Hausverkauf nach München nicht zur Beruhigung bei, und es stellte sich die grundsätzliche Frage, ob das Gewerbe und die Praxis weiter einen Platz im Haus finden würden. Uns überkam das Grauen bei dem Gedanken an eine mögliche erzwungene Ortsveränderung, bei den aktuellen Gewerbemieten und eigentlich auch fehlenden räumlichen Alternativen im direkten Praxisumfeld. Wir sind der Initiative der Hausbewohner sehr dankbar, welche den Hausverkauf verhinderten. Als Genossenschaftsmitglied der Bremer Höhe haben wir wieder eine klare Perspektive, der Bestand der Praxis ist auf lange Sicht gesichert. Wir kommen gerne zur Arbeit im Wissen um die gute und stabile Hausgemeinschaft, die wir hier haben. Der ganze positive Ausgang mit dem Haus zählt 2022 sicher zu den größten Höhepunkten des Jahres.

Wir sind froh, Bestandteil dieser kleinen, liebevollen Kiezblase zu sein.

Katharina & Frank, die Kiez-Ärzte mit ihren Assistentinnen Antje und Kathleen (Katharina fehlt auf dem Foto)



Lass uns Kiez bleiben – Gewerbe in der Choriner 12

An einem Donnerstag im November begleite ich Christian von Steffelin zu seinen Fototerminen in die Choriner Straße. Christian ist zu Aufnahmen mit dem Hausarzt Frank Zwiers in dessen Praxis verabredet und später mit Thomas Albrecht in dessen Ladenlokal „Spätkauf“. Offenherzig und gut gelaunt werden wir von Frank, dem „Volksdokter“, wie er hier im Haus von allen genannt wird, in Empfang genommen. Sofort trifft er zusammen mit seinen Mitarbeiterinnen die Vorbereitungen für die Foto-Session ... Zeit für mich, dem **Spätkauf** einen Besuch abzustatten.

Unter den Spätverkauf-Läden **Berlins genießt dieser einen Kultstatus**. Mitte der 1990er Jahre eröffnet, entwickelte sich der Laden schnell zu einem **sozialen Zentrum des Kiezes**. 2011 wurde im und um den „Spätkauf“ herum der Spielfilm „Tom Atkins Blues“ gedreht, in dem es um die **Verdrängung eines Spätis aus seinem angestammten Kiez** geht. Exakt zehn Jahre später, im Juli 2021 wurde der „Spätkauf“ in der taz unter der im Nachhinein prophetischen Überschrift „Hotte hat noch Hoffnung“* porträtiert. In dem schönen Artikel von Susanne Messmer hieß es damals: „Hotte ist eigentlich

–
Marcel in seinem Eck-Café
»Lass uns Freunde bleiben«



guter Hoffnung, dass es schon irgendwie klappen wird mit dem Haus.“ *

Es hat geklappt mit dem Haus und seinem Laden:

Thomas Albrecht, den alle nur Hotte nennen, behielt recht mit seiner guten Hoffnung.

Und es stimmt mit dem Kult: Wer in den „Spätkauf“ reinkommt, betritt wirklich eine **andere, eine wunderbar aus der Zeit gefallene Welt**. Es eröffnet sich ein Sammelsurium unterschiedlichster Holzregale, die voll sind mit allen möglichen Lebensmitteln und Artikeln des täglichen Haushaltsbedarfes; Kisten mit frischem Obst und Gemüse, Getränkekästen stehen überall herum. Wo mal Platz an den Wänden ist, hängen **Emaill-Schilder mit Motiven aus den goldenen Tagen des Konsums** und rechts neben der Eingangstür tänzeln Senf, Ketchup, Mayo und Bockwurst als Comicfiguren Händchen haltend einen Ringelpiez. Auf den ersten Blick erscheint das **Interieur-Gewusel** chaotisch und wahllos zusammengewürfelt, aber auf den zweiten Blick entpuppt sich hier eine **Liebe für das Arrangement bis ins kleinste Detail**. Man traut sich gar nicht, eine Packung Nudeln aus dem Regal zu nehmen, weil es das Gesamtkunstwerk zerstören könnte.

Leichter fällt es einem, etwas aus der leckeren Auslage an belegten Brötchen und Baguettes, Quiches und anderen Backwaren hinter der Kühltheke zu wählen, dem modernsten Einrichtungstück im ganzen Laden. An der Theke klebt ein Sticker mit dem Slogan **„Kiez vs. Maschine“**. Im letzten Jahr war das die **trotzige Parole des kleinen David**, der Bewohner*innen des Kiezes im scheinbar aussichtslosen Kampf um Selbsterhaltung **gegen den Immobilienverschlingenden Moloch Goliath**. Und sich im „Spätkauf“ umschauend, dämmert es einem, warum ausgerechnet hier eine der **Keimzellen des nachbarschaftlichen Widerstandes** war.

Christian hat den ersten Teil seiner Fotoarbeit erledigt und einen neuen Hausarzt, nur Hotte ist noch nicht aufgetaucht. Conrad gesellt sich auf eine Zigarette zu uns und lässt sich auf die Schnelle von Christian für sein Aufsichtsrat-Steckbrief-Foto ablichten (s. S. 8). Hotte ist weiterhin nicht erreichbar. Conrad schlägt vor, wir sollten mal ins **„Lass uns Freunde bleiben“ schauen, dem Eck-Café** der Choriner 12, denn **Marcel, der Inhaber** sei da, vielleicht mag der sich ja auch noch für das Infoblatt ablichten lassen. Marcel mag, und findet auch noch

Zeit für einen kurzen Plausch. Seit 2003 betreibt er **mit Nora zusammen das Café**, beide **wohnen seit langem im Haus**. Ihm ist ebenfalls ein riesiger Stein vom Herzen gefallen, als feststand, dass das „Lass uns Freunde bleiben“ bleiben kann, ohne zukünftig um seine Existenz bangen zu müssen.

Hier im Café, wie auch im „Spätkauf“ und auf der Straße vor den Läden **scheinen sich untereinander fast alle zu kennen: Ein Gruß hier, ein kurzer Wortwechsel dort**, im Minutentakt. Diese rege, miteinander kommunizierenden Nachbarschaft beeindruckt. Offensichtlich funktioniert diese urtümliche Berliner Ecke Choriner/Zionskirchstraße **wie ein Dorfplatz im besten Sinne**. Und bekanntlich ist ein Dorfplatz eine verlässliche Quelle für viele weitere Geschichten, die in den nächsten Infoblättern folgen werden.

P.S.: Am nächsten Tag klappt es mit Hotte, Christian und dem Foto. Andreas Döhler



* <https://taz.de/Sommerserie-Berlin-deine-Spaetis-1/!5783460/>

–
Ein Ort für den Kiez:
Thomas Albrecht alias Hotte in seinem Spätkauf



Steckbrief Aufsichtsrät*innen

Name: Conrad Menzel
Jahrgang: 1982
Wohnquartier: Choriner Straße 12
Mitglied seit: Januar 2022
Beruf: Text & Konzeption (freiberuflich)
Tätigkeit: Werbung



Wie ich zur Genossenschaft kam:

Ich lebe in der Choriner 12, einem der beiden Häuser, die vergangenes Jahr dank des damals noch existenten bezirklichen Vorkaufsrechts im Bestand der Genossenschaft aufgegangen sind. Statt in der Unsicherheit zu landen, die der ursprüngliche Käufer für uns alle bedeutet hätte, haben wir es in einem immensen Kraftakt geschafft, Teil der Bremer Höhe zu werden. Ohne die Unterstützung seitens der Genossenschaft, des gesamten Kiezes, einzelner Politiker*innen sowie ohne den solidarischen Zusammenschluss mit anderen betroffenen Häusern wie der Schönhauser 135 wäre das unmöglich gewesen.

Zum Wohlfühlen in meiner Wohnumgebung brauche ich ...

ein Haus mit Freund*innen, in vier Wänden, um die ich keine Angst haben muss, an einem Ort, der Heimat ist. Ich bin in diesem Kiez geboren, habe immer hier gelebt und besitze nun das Privileg, bleiben zu dürfen. Dass dies heute jedoch ein Privileg ist, schlägt natürlich auf den Magen, aber in unserem Kampf um die Choriner 12 ging es auch um den Erhalt sozialer Orte und wichtiger Mikrokosmen wie des Spätkaufs oder des Cafés „Lass uns Freunde bleiben“, damit Begegnungsräume für alle bleiben – auch für die, die längst woanders hingezogen sind (oder wurden).

Ich bin im Aufsichtsrat, weil ...

für uns in der Hausgemeinschaft klar war, dass wir uns auf dem Glück, nun Genoss*innen zu sein, nicht ausruhen möchten. Das Engagement für andere betroffene Häuser, denen wir mit unseren Erfahrungen gern aktiv zur Seite stünden, ist zwar aktuell schwierig bis unmöglich, aber dennoch besteht die Möglichkeit, als Mitglied im Aufsichtsrat Verantwortung zu übernehmen und vielleicht einen Beitrag dafür zu leisten.

Meine Aufgaben im Aufsichtsrat sind:

Ich bin noch dabei, mich in die Aufgaben eines Aufsichtsratsmitglieds einzufinden, habe aber zumindest schon mal das Amt des Schriftführers zur Hälfte übernommen und teile mir diesen Posten nun mit Marion Gießke. In erster Linie erfahre ich zunächst einmal in den regelmäßigen Sitzungen, wie gut Vorstand und Aufsichtsrat zusammenarbeiten.

Aus meinem Beruf bringe ich mit:

Als Werbetexter habe ich von vielem ein bisschen Ahnung und bin doch Experte für nichts. Insofern eigne ich mich fachlich wohl noch am ehesten für das Schriftführeramt. Es ist mehr mein Interesse an einer Stadt für alle und an einer gerechten Wohnungspolitik, das ich mitbringe. Meine Vorstellungen davon, wie Berlin als Lebensraum für Millionen sozialer funktionieren könnte, sehe ich in diesem System am sinnvollsten im genossenschaftlichen Modell verwirklicht.

Ich wünsche mir für die Genossenschaft, ...

dass sie trotz aller Krisen, die wir durchleben, weiterhin auf einem so festen Fundament zusammensteht. Und dass sich die Bremer Höhe die solidarische Offenheit nach außen bewahrt, die auch uns im vergangenen Jahr begegnet ist. Damit – sollte es in Zukunft hoffentlich wieder ein umsetzbares Vorkaufsrecht geben – auch andere betroffene Hausgemeinschaften die Chance bekommen, Genoss*innen zu werden.

Betriebskosten im Jahr 2021

In einem Satz: Sie sind gestiegen, vor allem die Kosten für Heizung und Warmwasser, liegen aber noch immer weit unter dem Berliner Durchschnitt.

Schauen wir genauer auf die Tabelle und vergleichen mit der letzten Auswertung für das Jahr 2020 (s. Info-Blatt 4/21, S. 9): Die kalten Betriebskosten sind fast gleich niedrig geblieben, am stärksten in der Katzlerstraße 13 (um 0,06 €/m² monatlich) gestiegen.

Jedoch machten sich die steigenden Rohstoffbeschaffungskosten bereits gegen Ende des Jahres 2021 bei den sog. warmen Betriebskosten deutlich bemerkbar. In der Bremer Höhe stiegen sie um 27 % von 0,67 €/m² auf 0,85 €/m². Der erhöhte Gaspreis und die sehr lange Heizperiode bis Mitte Mai 21 führten zu diesem Ergebnis. Allerdings muss dazu gesagt werden, dass der Berliner Durchschnittshaushalt im Jahr 2017 bereits 37 % mehr (1,17 €/m² monatlich) dafür ausgeben musste. Auch im Vergleich zu den aktuelleren Werten der Berliner Wohnungsbaugesellschaften und den Genossenschaften stehen wir gut da.

Für 2021 sind die Kosten für Hobrechtsfelde noch nicht ausgewertet.

Wenn wir die einzelnen wohnungskonkreten Betriebskostenabrechnungen anschauen, fällt eine große Streuung auf. Einige Haushalte erhalten nach

wie vor mehrere Hundert Euro zurück, da sie sehr sparsam heizten und sehr bewusst mit warmem Wasser umgegangen sind. Andere Haushalte haben offenbar ihren inneren Sparfuchs in den dauerhaften Winterschlaf geschickt. Wir haben als Einleger mit unserem letzten Infoblatt 3/22 Energiespartipps an alle Haushalte geschickt. Unser Tipp an die Vielverbrauchenden: LESEN und sich dann danach verhalten. Es gibt keinen besseren Weg zum Energiekostensparen, als den zu den Thermostaten.

Bei der obigen Gegenüberstellung unserer mit den Berliner Durchschnittskosten fällt auf, dass der Berliner Betriebskostenmietspiegel (<https://www.stadtentwicklung.berlin.de/wohnen/betriebskosten/>) nicht aktuell ist. Woran liegt das?

Im Jahr 2019 hatte die Berliner Regierung im Jubelrausch des Berliner Mietervereins und einiger anderer Verbände den sog. Mietendeckel beschlossen. Dieses inzwischen gescheiterte Instrument der Mietenregulierung – wir berichteten ausführlich darüber in den Info-Heften 3/19 bis 2/2021 – sollte auf feste, gesetzlich vorgeschriebene Miethöhen abstellen und Mieterhöhungsmöglichkeiten unabhängig nicht nur vom Markt machen, sondern sie auch ohne Rücksicht auf die Kosten der Bewirtschaftung und Instandhaltung der Bausubstanz stark begrenzen. Damit war das bundesweit geltende und auf Landes- bzw. Kommunalebene umzusetzende Vergleichsmietensystem (Mietspiegel) ausgehe-

	Berlin 2019*	Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ eG 2021 % Kosten im Vergleich zu Mittelwert Berlin							
Angabe in €/m ² monatlich	Berliner Mittelwert	Bremer Höhe	Bornitz-/ Ruschestraße	Katzlerstraße	Liebigstraße	Hobrechtsfelde**	Freiligrathstraße***	Schönh. Allee 135/135a	
Summe Betriebskosten	1,95 €	1,56 € 80 %	1,31 € 74 %	0,93 € 48 %	1,09 € 56 %	1,22 € 69 %	1,35 € 69 %	1,60 € 82 %	
HZ /WW / Schornsteinfeger usw.	1,17 €	0,85 € 73 %	0,71 € 54 %	0,90 € 77 %	0,79 € 68 %	0,76 € 65 %			
Gesamt	3,12 €	2,41 € 77 %	2,02 € 66 %	1,83 € 59 %	1,88 € 60 %	1,98 € 68 %	1,35 € 69 %	1,60 € 82 %	

	Berliner Genossenschaften und städtische Gesellschaften**		
Angabe in €/m ² monatlich	Mittelwert gesamt	Mittelwert Ost-Berlin	Mittelwert West-Berlin
Summe Betriebskosten	1,83 €	1,92 €	2,01 €
HZ /WW / Schornsteinfeger usw.	0,94 €	0,98 €	1,03 €
Gesamt	2,77 €	2,91 €	3,04 €

Anmerkungen:

* Quelle: Website Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, abgerufen 15. 11. 2022 (Basis: Abrechnungsjahr 2017)

** Quelle: BBU-Betriebskostenauswertung, BBU-Materialie 2/2020

*** Steigerung BK in Freiligrathstraße aufgrund erstmaliger Umlage der Heizungswartung, bislang individuell von Bewohnerhaushalten getragen

belt. Das war ein kompletter Systembruch, der das differenzierte flächendeckende Erheben von Miethöhen für Wohnungen verschiedenen Baualters, unterschiedlicher Ausstattung und Lage überflüssig machte. Im April 2021 wurde der Mietendeckel für verfassungswidrig erklärt. Das war fatal, denn in Berlin wurden die für einen aktuellen Mietspiegel notwendigen Daten seit 2018 nicht mehr erhoben,

auch nicht die für einen Betriebskostenspiegel. Dessen letzter Erhebungszeitraum war noch ein Jahr älter.

Die Ende 2021 erfolgte Ausschreibung für die Datenerhebung zum Mietspiegel 2023 landete vor Gericht, so dass ein neuer qualifizierte Miet- und Betriebskostenspiegel nicht vor 2024 zu erwarten ist.

UH

Gemeinsam gegen die Energiepreiskrise

Seit mehr als 20 Jahren versorgt die Berliner Energieagentur viele Haushalte Ihrer Genossenschaft. Neben dem Kernbestand im Prenzlauer Berg können die Haushalte in der Lichtenberger Bornitz- und Ruschestraße sowie im Hobrechtsfelder Schnitterhaus und dem Gemeinschaftshaus wohnortnah erzeugte Wärme und Öko-Strom nutzen. Sie schenken uns Ihr Vertrauen und wir arbeiten erfolgreich zusammen. Hierfür möchte ich mich bei Ihnen herzlich bedanken. Gemeinsam konnten wir seit 2001 durch den Einsatz von BHKW und Photovoltaik-Anlagen vor Ort in der Bremer Höhe eG mehr als 200 Tonnen CO₂ pro Jahr einsparen. Dabei ist es stets gelungen, Ihnen eine sehr günstige und sichere Wärme und Stromversorgung zu gewährleisten. Die Preise dafür lagen zwei Jahrzehnte zeitweise weit unter Marktniveau.

Doch bedauerlicherweise gehen die Turbulenzen an den Energiemärkten auch an uns nicht spurlos vorüber. Um Ihre Stromversorgung jederzeit gewährleisten zu können, müssen wir seit jeher zusätzlich Strom über das Netz zukaufen. Unsere Kosten allein hierfür haben sich jetzt schon gegenüber dem letzten Jahr mehr als verdoppelt. Zudem hat der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine zu enormen Verwerfungen am Gasmarkt mit massiven – teils bis zum Zehnfachen – Preissprüngen geführt. Damit erhöhen sich leider auch für uns die Kosten der Stromerzeugung in den BHKW im kommenden Jahr wesentlich. Diese nicht von uns zu beeinflussende Entwicklung zwingt uns, Ihren BEA Kiezstrom Tarif für das kommende Jahr deutlich anzuheben. Sie haben von uns in den letzten Wochen entsprechende

Gastbeitrag



individualisierte Schreiben erhalten. Mit unserem neuen Strompreis liegen wir weiterhin unter dem Marktdurchschnitt, dennoch fällt uns dieser Schritt gewiss nicht leicht.

Der weder von Ihnen noch von uns verursachten Krise können wir vor allem durch Energiesparen begegnen. Es ist uns ein Anliegen, Sie hierbei konkret zu unterstützen. Wir haben uns deshalb entschlossen, Ihnen nicht nur weiterhin Informationen zum Energiesparen bereitzustellen, sondern Ihr Engagement beim Stromsparen auch finanziell zu belohnen. Dafür müssen Sie uns gegenüber nichts weiter tun, nur Ihren Stromverbrauch über das kommende Jahr um insgesamt 10 % reduzieren. Wir schreiben Ihnen dann mit der Abrechnung für das Jahr 2023 einen Bonus von 50 € gut. Sie sparen dann doppelt: Verbrauch reduziert und Einsparbonus von der BEA erhalten.

Als BEA verstehen wir uns nicht nur als Ihr Dienstleister, sondern auch als Teil Ihrer Gemeinschaft. Wir freuen uns darauf, Sie alle weiterhin umweltfreundlich und bezahlbar mit Strom und Wärme zu versorgen. Gemeinsam kommen wir so gut und sicher durch die Energiekrise.

Für Ihre Fragen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

*Michael Geißler
Geschäftsführer,
Berliner Energieagentur GmbH*

Rostock ist eine Reise wert

Seit 2008 das Preisgeld des gewonnenen Klaus-Novy-Preises in eine erste gemeinsame Genossenschaftsfahrt investiert wurde, laden Aufsichtsrat und Vorstand etwa alle zwei Jahre die engagierten Mitglieder aus z.B. der Schlichtungskommission, der Jury des Initiativenfonds, der Verkehrs-AG etc. sowie die Mitarbeiter*innen zu einer

Studienreise ein. Finanziert werden die Reisen aus den Einspeisevergütungen der seit 2010 installierten großen Photovoltaik-Anlagen. Nach Stationen in Dresden, Hamburg, Karlsruhe und Freiburg, Leipzig, München und dem Ruhrgebiet ging es in diesem Jahr (nach Corona-Unterbrechung) nach Rostock.

BK

Was gibt es Schöneres als ein **Wochenende am Meer**, eingebettet in ein abwechslungsreiches Programm? Zum Beispiel mit einer architektonischen **Stadtführung durch Rostock „Auf den Spuren von Ulrich Müther“** und einem gegenseitigen Kennenlernen und vielen tollen Gesprächen mit unterschiedlichsten Menschen aus unserer Genossenschaft – einfach nur klasse! Rostock ist wirklich eine Reise wert und mit so vielen lieben Genoss*innen allemal! Und zum Abschluss gab es noch einen **Abstecher nach Warnemünde**, dem Tor zur Ostsee, um am Strand ein wenig Sand zwischen den Zehen zu genießen. Danke an die Bremer Höhe (und die Sonnel!), dass bei uns solche gemeinsamen Reisen möglich sind.

Sandra Förster



— Stadtführung mit Michael Bräuer

— Die Reisegruppe mit guter Laune bei bestem Wetter





— Das Eingangsportal zum Hausbaumhaus, einem der ältesten Kaufmannshäuser Rostocks

Der Bremer Höhe-Ausflug nach Rostock bescherte mir ein quirliges Wochenende: Lebendige und **anregende Gespräche** in der Reisegruppe, das **Kennenlernen oder Wiedertreffen von Genossenschaftsmitgliedern**, dazu noch **superinteressante Geschichtsstunden** und sogar etwas Warnemünder Ostseesand an nackten Füßen.

— Genossenschaftlich bauen und wohnen am Wasser



Für mich war es das **erste Eintauchen** in diese Stadt, in ihre Gegenwart und ihre DDR-Geschichte. Die Stadtführung bei bestem Wetter illustrierte die Leidenschaft lokaler Akteure und ihr Ringen mit den begrenzten Kapazitäten des DDR-Bauwesens. Wir passierten den Brunnen der Lebensfreude und sahen die **Rostocker Nikolaikirche**, in deren **Dach Mietwohnungen** errichtet wurden. Unser Hotel befand sich dort, wo im August 1971 das DDR-Regime aus ideologischen Gründen die neogotische Christuskirche sprengen ließ. Beeindruckend waren die **tollen Bauten des Bauingenieurs Ulrich Mütther**, die wir besuchten: der sehr moderne Wiederaufbau der Christuskirche an anderer Stelle in Rostock und besonders die coole Kaufhalle im Platten-Bauviertel Rostock-Lütten Klein, die bei der Wärmeisolierung allerdings eine besondere Herausforderung darstellt.

Neben der Tatsache, dass **Genossenschaften 30 % des Wohnungsbestandes in Rostock ausmachen**, entwickeln diese sogar Filetstücke am Ufer und spielen weiterhin eine große Rolle beim innerstädtischen Bauen. Diesen **guten Zugang zu Grund und Boden bräuchten wir auch für Genossenschaften in Berlin**. Schade war es nur, dass wir keine lokalen Genossenschaftsvertreter*innen treffen konnten, weil sie an diesem Wochenende nicht verfügbar waren.

Es war ein tolles Privileg dabei sein zu dürfen.
Danke.

Bianca Denfeld

Nach der Ankunft am Freitag am frühen Abend in Rostock blieb noch Zeit sich mit **leckerem Essen** und **interessanten Tischgesprächen** für den nächsten Tag zu stärken.

Denn schon am Vormittag ging es mit einem kurzen **geschichtlichen Abriss über das genossenschaftliche Leben in Rostock** ins inhaltliche Programm. Sehr eindrücklich war dann die folgende **Stadtführung durch den Architekten und Stadtplaner Michael Bräuer**, der seit 1993 als Mitglied der Expertengruppe des Städtebaulichen Denkmalschutz auch deren Ehrenvorsitzender ist. Bräuer hat in verschiedenen Funktionen das Stadtbild Rostocks mitgeprägt und besonders bemerkenswert war die genaue Schilderung über die **detaillierten Hintergründe**, wie es augenscheinlich erfolgreich gelungen ist, **historische Häuser in Rostock zu er-**



Warnemünder Hafen-Idylle

halten und vor allem Teile der Rostocker Innenstadt mit hanseatischem Giebel und entsprechender Farbgebung wieder aufzubauen – in Plattenbauart.

Die persönlichen Anekdoten und die erkennbare Leidenschaft für Architektur machten den mehrstündigen Stadtrundgang zu einem kurzweiligen Ereignis, welcher im historischen „Hausbaumhaus“ seinen Abschluss fand.

Am Sonntag stand noch der **Besuch der von Ulrich Müther gebauten Christuskirche** am Lindenpark an, welche 1970/71 als **hyperbolische Schalen-Konstruktion aus Stahlbeton** mit einem freitragenden Dach konstruiert wurde, sowie dem Besuch der Mehrzweckhalle in Lütten Klein, welche rund zwei Jahre vorher ebenfalls von ihm in entsprechender Bauweise realisiert wurde.

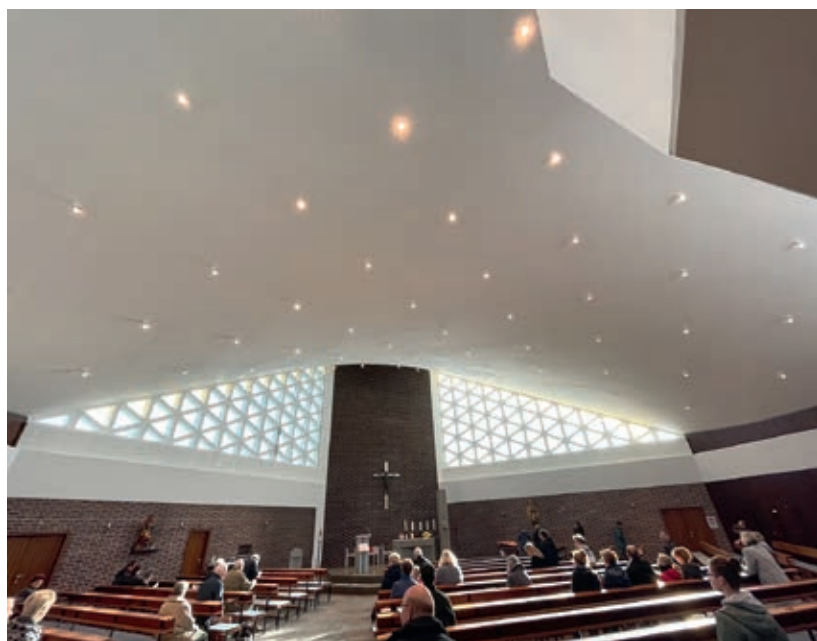
Gemeinsam ging es dann gegen Mittag bei schönstem Sonnenschein nach **Warnemünde**. Dabei kam man nicht umhin, auch die dortige von Müther gebaute „Hyparschale“, den „Warnemünder Teepott“ zu bestaunen.

Felix Koenen



Wohnen unterm Kirchendach: die Nikolaikirche

Beeindruckende Architektur: die Christuskirche



Weiter den Basketball-Nachwuchs fördern

Die unterhaltsame und abwechslungsreiche Basketball-Europameisterschaft im September, unter anderem mit vielen tollen Spielen in Berlin, begeisterte sicher auch **unseren Basketball-Nachwuchs**. Da macht es gleich noch viel mehr Spaß während der Herbstferien wieder beim **Kiez-Camp** selbst aktiv zu werden, um **Korbleger, Dribbling und Sternschritt zu lernen oder zu perfektionieren**.

In Kooperation mit dem **Basketball-Förderteam von ALBA Berlin** lud auch in diesem Jahr die Berliner Energieagentur (BEA) zum **Basketball-Herbst-Camp** ein, das vom 24. bis 28. Oktober in der Turnhalle der Gustave-Eiffel-Schule in Prenzlauer Berg stattfand. Die **„Bremer Höhe“ eG** hat wieder sehr gerne die Entwicklung der jungen Basketballer*innen in unserer Genossenschaft **unterstützt** und wird dies auch weiterhin in der langjährigen und guten **Zusammenarbeit mit ALBA Berlin und der BEA** tun. Denn nicht nur für kleine „Profis“, die unter der professionellen Anleitung ihre Technik und Ausdauer verbessern, sondern auch für Anfänger*innen zeichnet sich das Camp durch eine **positive Atmosphäre des Teamgeistes** und der **Zusammenarbeit** aus, und bietet durch diesen **niedrigschwelligen Ansatz** die Möglichkeit, die Freude an diesem Sport zu entdecken. AD



Prokrastiniert: Hofeinsatz & Initiativenfonds

Letztens diskutierten wir in der Kneipe über den Zusammenhang zwischen Corona und Prokrastination. **Prokrastiniert sich** durch den pandemischen Ausnahmezustand, den wir nun im dritten Jahr erlebt haben, **mehr und mehr unser Leben**? Laut Duden bedeutet Prokrastination nichts anderes als „das Verschieben, Aufschieben von anstehenden Aufgaben, Tätigkeiten“. Das oft zitierte Beispiel dafür ist die Steuererklärung, die aufgeschoben und aufgeschoben wird, und man putzt stattdessen lieber seine Wohnung. In einer **Stadt wie Berlin**, dem heimlichen **Weltmeister des Aufschiebens** – siehe Flughafen, Wahlen, sozialer Wohnungsbau u.v.m. – ist dieses Phänomen längst unser Alltag geworden, zum Beispiel bei der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, wo verlässlich täglich aufs Neue der Fahrplan zur Unterhaltung aller prokrastiniert wird. Es wird auch keinesfalls dadurch einfacher, dass jahreszeitliche Orientierungen zusehends verrutschen, wenn wir bei 20 Grad und Sonnenschein noch Anfang November im Straßencafé den Müßiggang genießen und knapp drei Wochen später erste Menschen mit Tannenbäumen unterwegs sind, während gerade die Fußball-WM in einem fernen Wüstenstaat beginnt.

So verwundert es nicht, dass **selbst unser** routiniert eingespieltes **genossenschaftliches Leben** in diesem Herbst **durch zeitliche Verschiebungen** betroffen war. Bedingt durch die rekordverdächtig **spät im November endenden Herbstferien** gab es erst am 19. November die obligatorische Winterfestmachung unserer Höfe, die bei kaltem Schmutdelwetter prompt durch erste Schneeflocken begleitet wurde und so fanden sich leider **nur wenige** unermüdliche **Helfer*innen für den Herbsteinsatz** ein. Bleibt zu hoffen, dass die eingesetzten Jungpflanzen den Kälteschock gut verkraften und sich im nächsten Jahr wieder mehr Engagierte finden, denn letztlich genießen im nächsten Frühjahr und Sommer alle wieder die blühende Gartenpracht in unseren Höfen.

Und auch unser **Initiativenfonds** hatte mit Prokrastination zu kämpfen. Frist- und formgerecht wurde **lediglich nur 1 Antrag eingereicht**, über den es abzustimmen galt. In so einem Fall ist eigentlich davon auszugehen, dass unsere Jury flott und unkompliziert ihre Entscheidung findet, aber das



–
Laubfrei und Dank an die fleißigen
Helfer*innen





— Vorbildlich: Bereits die Kleinen sind dabei

— Alle Schippen sind schon da ...



entpuppte sich als Fehleinschätzung. Corona und wiederum die **späten Herbstferien verkomplizierten die Terminfindung**, mit dem Ergebnis, dass die Herbst-Jurysitzung 2022 am 24. November als die bisher späteste aller Zeiten in die Annalen des Initiativenfonds eingehen wird. Für den Kauf einer **gemeinschaftlich zu nutzenden Hollywood-Schaukel** für die Hausgemeinschaft in der **Katzlerstraße 13** wurde dabei eine Förderung in Höhe von maximal 600 Euro bewilligt.

Ausgerechnet für eine Hollywood-Schaukel, dem schwingbaren Luxussymbol müßiggängerischer Prokrastination!

Im Budget aus 2022 verbleiben damit ca. 1.100 Euro, von denen satzungsgemäß für die Frühjahrssitzung 2023 ca. 750 € mitgenommen werden können.

AD



Herzlichen Glückwunsch Katzler!

15 Jahre alt seid ihr jetzt, nicht übel. Flüge seid ihr schon länger, zur Volljährigkeit fehlt es noch ein bisschen, aber vielleicht klappt es ja nächstes Jahr mit dem Führerschein für begleitetes Fahren. Wobei ihr den eigentlich gar nicht braucht, denn ihr führt **euer Haus** nun bereits **lange genug souverän und selbstständig unter dem genossenschaftlichen Dach**. An dieser Stelle und anlässlich eures Jubiläums sei mal bescheiden darauf hingewiesen: Wir als **Einzelhäuser**, Katzler 13, Liebig 15 und unsere besonderen Haus- und Wohnprojekte Rauch-Haus und Wagenburg sind schon das **Salz in der Suppe**, die Mayo zur Pommes, der Senf zur Bratwurst in der Bremer Höhe. **Wir machen den genossenschaftlichen Kohl zwar nicht fett, aber mit uns schmeckt es einfach ein bisschen besser.**

Und dass wir so überwiegend unabhängig, weitestgehend selbstbestimmt, geräuschlos und so wenig nervend wie möglich in unserer Genossenschaft unterwegs waren, sind und es hoffentlich auch weiterhin sein können, ist ein schöner Beweis für das gegenseitige Vertrauen: Wir in den Vorstand und Aufsichtsrat und umgekehrt! Noch mehr Salz, noch mehr Mayo und noch mehr Senf

sind in den letzten zwei Jahren mit den Häusern in der Dieffenbachstraße, Freiligrathstraße, Schönhauser Allee 135/135a und Choriner Straße dazu gekommen.

Das wird spannend und ist gerade jetzt eine große Herausforderung. Es ist aber auch eine **deutliche Signalsetzung für die sozialen Werte**,

die uns gemeinsam als Genossenschaft bewegen und am Herzen liegen. Ihr in der Katzler habt diese Werte 15 Jahre gelebt – **danke** dafür, **und bleibt wie ihr seid!**

Andreas Döhler (Liebig 15)



—
Volle Hütte auf dem Hof beim Katzler-Festjubiläum



Bremer Höhe Fotokalender 2023

Die Mitglieder unserer Genossenschaft haben auch in diesem Jahr wieder über ihre **Lieblingsfotos** für den nächsten **Jahreskalender** der „Bremer Höhe“ eG abgestimmt. Auf Platz 1 wurde das September-Foto von Wolfgang Schwens gewählt, dicht gefolgt vom Oktober-Foto von Simone Schmidt auf Platz 2 und dem April-Foto von Convoi Constructions e.V./ Wagenburg auf Platz 3. Wir gratulieren!

Wie immer geht natürlich ein herzlicher **Dank und Glückwunsch an alle Fotografinnen und Fotografen**, die im Kalender 2023 vertreten sind und ohne deren Engagement das alles nicht möglich wäre. Das gilt natürlich auch für alle, die in diesem Jahr wieder mitgemacht und ihre Fotos eingereicht haben und diejenigen, die sich an der Auswahl beteiligt haben. Alle tragen damit dazu bei, die lieb gewordene Tradition unseres genossenschaftlichen Jahreskalenders zu bewahren. Und nicht zu vergessen: Ein Kalender muss auch gestaltet werden. Das ist in diesem Jahr Jörg Metze wieder ganz toll gelungen, danke dafür!

Es ist natürlich – wie jedes Jahr – möglich, weitere Exemplare des Kalenders als persönliches Geschenk für Freunde oder die Familie zu erhalten. Gegen eine kleine Spende können diese im Büro abgeholt werden.

AD



Wie wohne ich richtig – Zähler und Rauchmelder

Same procedure as every year...

Am Anfang des Jahres ist es wieder soweit: Die jährliche **Ablesung der Wasserzähler** und **Heizkostenverteiler** sowie die routinemäßige **Prüfung der Rauchwarnmelder** stehen an. Die konkreten Termine werden wie üblich per Hausaushang durch die ISTA oder Kalorimeta angekündigt. Sie müssen aber nicht unbedingt zu Hause warten, dass der Ableser endlich kommt oder gar einen Urlaubstag aufwenden. Das Ablesen der Geräte können Sie ganz leicht selbst erledigen: Einfach Zählernummer und Zählerstand zum 31.12. notieren und dann entweder den gut lesbaren Zettel unter Angabe des Absenders in den Briefkasten der Geschäftsstelle oder in einen der Hausmeisterbriefkästen einwerfen oder alles per E-Mail an info@bremer-hoehe.de senden.

Welcher Termin aber besonders wichtig ist, ist der zur Überprüfung der Rauchwarnmelder. Zu diesem Termin muss der Zugang zur Wohnung gewährleistet werden. Wer selbst nicht anwesend sein kann, sollte sich unbedingt mit seinen direkten Nachbarn abstimmen oder eine andere Person seines Vertrauens zur Wahrnehmung des Prüftermins bitten. Die Prüfung der Geräte dauert selbst in einer großen Wohnung nicht länger als 10 Minuten. Lästige Zweit- oder gar Drittankündigungen und unnötige Schreiben der Hausverwaltung können damit vermieden werden. Und am Ende können sich wieder alle auf funktionierende (lebensrettende) Rauchwarnmelder verlassen.

Nicole Körner

Regentonnen–Patenschaften

Es regnet immer weniger – ein in Berlin und Brandenburg unübersehbarer Effekt des Klimawandels, der es nicht nur den Bauern immer schwerer macht, sondern auch die Pflege von Gärten und Grünanlage immer aufwändiger und teurer – wenn man anstelle des Himmels die Bewässerung selbst übernehmen muss.

Vor diesem Hintergrund erscheint der Einsatz von **Regentonnen** paradox – denn es regnet ja kaum noch. Was hilft in der Dürre eine leere Regentonne? Tatsächlich reicht oft schon einer der zwar seltener werdenden, aber dann oft starken Regengüsse, um eine solche Tonne zu füllen. Dieses Wasser kann dann in den darauffolgenden Tagen und Wochen zum Gießen genutzt werden und spart dadurch wertvolles Trinkwasser. **Allerdings muss das Wasser in den Tonnen auch wirklich verwendet werden**, sonst hat man mit ihrer Aufstellung nur wieder unnütz große Mengen Kunststoff verbraucht, was dem Klima eher schadet, als nutzt.

Deshalb wollen wir nur da Regentonnen installieren, wo sie auch wirklich gebraucht werden – im doppelten Sinne des Wortes. An vielen Fallrohren in unseren Beständen gibt es sie schon. Allerdings fanden sich zuvor für all diese Tonnen Verantwortliche, die sie zum Teil selbst beschafft und installiert

haben, sie nutzen und darauf achten, dass die Tonnen immer verschlossen sind (damit sie für keine Lebewesen zur Falle werden). Eine solche Verantwortungsübernahme ist die Voraussetzung, dass die Genossenschaft solche Tonnen aufstellen (lassen) kann.

Wer von unseren Mitgliedern sich also noch an einer Stelle eine Regentonne wünscht und dafür eine **Patenschaft** übernehmen würde (und ggf. auch selbst montieren), **melde sich gerne bis Ende Februar** schriftlich per Mail. Mehrere Tonnen stehen bereit, um bis Ende März installiert zu werden; weitere können noch nachbestellt werden.

BK



Regentonnen in Hobrechtsfelde

Termine

Antragsschluss Initiativenfonds Frühjahr 2023

Mittwoch, 15. März 2023, ist der Antragsschluss für die nächste Runde des Initiativenfonds. Anträge bitte per E-Mail an initiativenfonds@bremer-hoehe.de senden.

Redaktionsschluss Infoblatt 1/2023

Mittwoch, 15. Februar 2023 ist Redaktionsschluss für das neue genossenschaftliche Infoblatt. Genossenschaftsrelevante Beiträge von Mitgliedern sind willkommen!

Ständig aktualisierte Termine

finden sich auf www.bremer-hoehe.de.

Über Weihnachten ist die Geschäftsstelle vom 23. Dezember 2022 bis einschließlich 1. Januar 2023 geschlossen.

Der Anrufbeantworter wird abgehört. Bei Notfällen nutzen Sie bitte die in den Eingangsbereichen jedes Hauses zu lesenden Notdienstnummern.



Newsletter WBG „Bremer Höhe“ eG

Bitte E-Mail an newsletter@bremer-hoehe.de um Aufnahme in den Verteiler senden, erscheint monatlich mit aktuellen Informationen und Angeboten, nur für Genossenschaftsmitglieder der WBG „Bremer Höhe“ eG.

Sprechzeiten der Verwaltung

Montag telefonisch
13.00–16.00 Uhr

Dienstag Sprechstunde in den Geschäftsräumen
9.00–12.00 Uhr und 13.00–18.00 Uhr

Mittwoch telefonisch
14.00–16.00 Uhr

Donnerstag telefonisch
13.00–16.00 Uhr

*** Für behindertengerechten Zugang bitte vorher anmelden.**

Außerhalb der Sprechzeiten ist der Anrufbeantworter geschaltet. Für Mängelanzeigen im Bestand Prenzlauer Berg kann der Hausmeisterbriefkasten in der Greifenhagener Straße 65 bzw. für den Lichtenberger Bestand in der Bornitzstraße 29 genutzt werden. In dringenden Fällen bitte die auf den Aushängen oder der Website aufgelisteten Notdienste kontaktieren.

Servicenummer

Gas/Wasser/Elektro/Heizung/Sanitär: Fa. Universal
Tel.: 030 68 40 84-0

Servicenummer Hobrechtsfelde

nur für Elektro: Elektroanlagen Zepernick,
Tel.: 0173 610 50 60

Impressum

Infoblatt der Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ eG, Schönhauser Allee 59, 10437 Berlin, Telefon 44 67 76-0, Fax 44 67 76-20, info@bremer-hoehe.de, www.bremer-hoehe.de

Redaktion: Barbara König (V.i.S.d.P.), Ulf Heitmann, Andreas Döhler

Satz: Jörg Metze, atelier f:50 berlin
Druck: CC-Digitaldruck

Bildnachweise:

Titel, S. 4–8: Christian von Steffelin; S. 11: Julia Witt; S. 12 oben: Andreas Bachmann; S. 12 unten: Bianca Denfeld; S. 13 links oben, links unten, S. 15–16, S. 19: Barbara König; S. 13 rechts: Ulf Heitmann; S. 14: Berliner Energieagentur/Thilo Wiedensohler; S. 17: Ronald Reimann; S. 18 links: Ulf Heitmann (Foto), Jörg Metze (Gestaltung); S. 18 rechts: [rclassenlayouts / 123RF.com](http://rclassenlayouts.com)